

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT
BHB Instrumentalmusik, Musikinstrumente

Orgelmusik

Aufführungspraxis

- 19-2** *Handbuch Aufführungspraxis Orgel* / Matthias Schneider. - Kassel [u.a.] : Bärenreiter. - 25 cm
[#6525]
Bd. 1. Vom Mittelalter bis Bach. - 2019. - 267 S. : Ill., Notenbeisp. - ISBN 978-3-7618-2338-5 : EUR 49.95. - Best.-Nr. BVK 2338

Als Hans Klotz seine lange Zeit konkurrenzlose Einführung in das „Wesen der Orgel“¹ vorlegte, kam er unter *Einiges für den Orgelspieler* zu Fragen von Finger-, Fußsatz, Artikulation und Registrierung vom Mittelalter bis zu Reger und einigen Neueren noch mit zehn Seiten hin. Und Großmeister wie M. Dupré hatten in dieser Zeit ein ausgefeiltes Spielsystem für die gesamte Orgelliteratur parat. Inzwischen ist letzteres in seiner Berechtigung und Leistungsfähigkeit auf eine bestimmte Epoche und Literatur reduziert, und das historische Feld ist so breit, daß 267 Seiten für die Entwicklung nur bis Bach schon als eine knappe Zusammenfassung gelten können.

Gegenüber einer „Universaldogmatik“ wie bei Dupré gibt es nun nicht nur historische Kenntnisse, sondern auch „Spezialdogmatiken“. In dieser Hinsicht ist Schneider zunächst einmal liberal und kann auch Erlerntes, das sich inzwischen als historisch nicht korrekt erweist, als Übersetzung in eine andere klangliche Welt anerkennen.² Er reflektiert auch über die Grenzen des Vorhabens, historische Klangwelten zu rekonstruieren, etwa hinsichtlich der Beschränktheit schriftlicher Quellen, die das primäre Lehrer-Schüler-Verhältnis, das Lernen durch Nachahmung nicht ersetzen können (S. 9). Trotzdem ist inzwischen so viel an Erkenntnissen gewonnen worden, daß

¹ *Das Buch von der Orgel* : über Wesen und Aufbau des Orgelwerkes, Orgelpflege und Orgelspiel / Hans Klotz. - Kassel : Bärenreiter, 1938. - 127 S. : Ill., graph. Darst., Notenbeisp. - Die neueste Auflage ist: *Das Buch von der Orgel* : über Wesen und Aufbau des Orgelwerkes, Orgelpflege und Orgelspiel / Hans Klotz. - 14. Aufl. - Kassel [u.a.] : Bärenreiter, 2012. - 242 S. : Ill., graph. Darst., Noten ; 23 cm + Beil. (1 Bl. : graph. Darst.). - ISBN 978-3-7618-0826-9 : EUR 29.50. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1021588423/04>

² „Auch wenn Bach selbst einen Manualwechsel nicht beabsichtigt hatte, kann er auf späteren Instrumenten durchaus sinnvoll sein“ (S. 28).

eine solche Zusammenfassung durchaus ein Desiderat darstellt. Auch sie hat aber Grenzen des „Normativen“.³

Schneider unterteilt den Stoff in zehn Kapitel,⁴ für die wir hier – von 2 bis 10 – nur die Hauptnamen anführen: Mittelalter/Renaissance, norddeutsches Frühbarock, Frescobaldi, Sweelinck, Scheidt, Buxtehude, Froberger, Cabezón, Couperin, J.S. Bach.

Die Einleitung erläutert etwas breiter die Notationsweise der älteren bzw. neueren deutschen Orgeltabulatur und geht grundsätzlich auf die Fragen der *Artikulation und Akzentuierung* bzw. der *Fingersätze/Applikaturen* ein.⁵ Schließlich gibt es einen kurzen Abschnitt zum *Umgang mit historischen Orgeln*, in dem u.a. die kurze Oktave erklärt wird.

Die einzelnen Kapitel informieren zunächst über den Literaturbestand, d.h. beim Mittelalter über die entsprechenden Codices etc., von Hofhaimer, Buchner und Schlick an auch kurz über die Musiker, sodann über Stil, Spielweise (Fingersatz, Pedalspiel, Artikulation). Der Text ist durch Notenbeispiele, ggf. durch Ausschnitts-Faksimiles angereichert und dadurch verständlich gemacht. In allen Kapiteln werden exemplarische Werke besprochen. Als symptomatische Orgel wird hier die Sittener Valeria-Orgel genannt. Das Kapitel schließt – wie die übrigen – mit Angaben zur *Literatur* inclusive der Ausgaben.

Der zweite Abschnitt ist analog aufgebaut. Hier werden zunächst die Voraussetzungen norddeutscher Orgelmusik durch die lutherische Reformation durch bzw. Bugenhagens Kirchenordnungen erläutert und anhand des **Celler Tabulaturbuchs** und der **Visbyer Orgeltabulatur** die liturgischen Gegebenheiten dargestellt. Mit Hieronymus Praetorius wird dann die Anonymität der Literatur verlassen. Musterorgel ist die Jacobi-Orgel im von Praetorius beschriebenen Zustand.

Auf die lutherische folgt die katholische Orgellandschaft mit *Girolamo Frescobaldi und die italienische Orgelmusik*. Besonders breit sind die Toccaten behandelt. Frescobaldis Aufführungshinweise werden ausführlich erläutert mit Beispielen bis hin zu Buxtehude und Pachelbel zur Arpeggierung der Einleitungsakkorde, mit Hinweisen zur Ornamentierung der Toccaten „di durezza e ligature“ usw. Die Fingersetzung mit „guten“ und „schlechten“ Fingern wird erläutert – das gilt bei unterschiedlichen Systemen für alle Ka-

³ „Es gibt nicht die *eine* korrekte Ausführungsweise für eine bestimmte Komposition – weder damals noch heute“ (S. 12). Vgl. S. 227: „Lösen sollten wir uns allerdings von der Vorstellung, dass es eine ideale Interpretation gäbe, eine einzig richtige Ausführung von Ornamenten und Figuren, von Akzenten und Artikulationen.“

⁴ Das Inhaltsverzeichnis demnächst unter: <http://d-nb.info/1176039156>

⁵ Hier mit dem schönen Praetorius-Zitat, das zeigt, daß auch frühere Anweisungen „liberal“ sein konnten: „Denn es lauffe einer mit den foddern / mitlern / oder hinderfingern hinab oder herauff / Ja / wenn er auch mit der Nasen darzu helffen köndte / und machte und brechte alles fein rein / just und anmutig ins Gehör / so ist nicht groß daran gelegen / Wie oder uff was maß und weise er solches zu wege bringen“ (S. 23) – was natürlich nicht heißt, daß es mit der Nase oder beliebigen Fingern allemal „anmutig“ wird.

pitel bis zum frühen Bach. *Tempo- und Taktangaben, Proportionen* werden etwas genauer dargestellt. Hier bislang nicht genannte Toccatentypen (z.B: Elevationstoccaten) und andere Formen, sowie die relevanten übrigen Meister werden kurz dargestellt. Als Beispielorgel ist eine Antegnati-Orgel aus der Provinz Bergamo ausgewählt.

Um in der Konfessionsperspektive zu bleiben: Mit *Jan Pieterszoon Sweelinck und seiner Schule* folgt nun das reformatorische Amsterdam, das mit seinem Protagonisten erhebliche Auswirkungen in den norddeutsch-lutherischen Raum hatte, auch wenn dessen Eigenentwicklung heute in der Literatur wieder stärker gesehen wird. Hier ist wieder eine andere „Spielsituation“ gegeben, da das Orgelspiel im Gottesdienst entfiel, merkwürdigerweise das Praeambulieren über Choräle des Genfer Psalters in seiner Nützlichkeit für den folgenden Gottesdienst aber sehr wohl gesehen und gefordert wurde – und außerdem das außergottesdienstliche weltliche Orgelspiel möglich wurde. Entsprechend gibt es hier auch einen Abschnitt *Kirchenlied- und weltliche Liedvariationen*. Bei *Fantasien und Toccaten* werden dann auch Definitionen von „Fantasie“ durch Morley und Praetorius eingeschoben. England kommt hier mit seinem Einfluß erstmals vor. Ein eigenes Kapitel ist ihm nicht gewidmet – Brexit. Die kleine Orgel der Amsterdamer Oude Kerk wird hier als typisches Instrument vorgestellt. Daß Spielweise und Registrierpraxis auch hier – wie in allen folgenden Kapiteln – besprochen werden, sei ein für allemal gesagt.⁶

Das Scheidt-Kapitel schließt hier an, wie das über Froberger, Pachelbel, Kerll, Muffat etc. an das italienische Kapitel.⁷

Dazwischen ist Diet(e)rich Buxtehude (mit dem seit K. Snyders Monographie verbreiteten zusätzlichen „e“) behandelt. Die Einleitung nennt die maßgeblichen Editionen von Spitta bis Belotti. Nicht genannt ist die neuere Schott-Ausgabe von C. Schumacher. Der Hinweis auf Editionen ist hier besonders wichtig, da von Buxtehudes Werken keine Autographen überliefert sind und die in Tabulatur notierten Originale meist nur durch Übertragungen in Notenschrift vorliegen, wodurch Transkriptionsprobleme oder -fehler vorliegen können. Näher analysiert werden etwa **BuxWV** 155, wo sich das Problem der Pedalverteilung stellt, und vor allem **BuxWV** 149 dessen Notation der Sechser-Gruppen Probleme bietet (Sextolen in zwei Triolen gegliedert oder nach der sog. Lindemann-Tabulatur, die Belotti zugrundlegt, in Grup-

⁶ Bei den Ausgaben S. 96 sollte bei Bruhns/Brunckhorst der Herausgeber K. Beckmann genannt werden. Erscheinungsjahr ist m.W. 2007. Dasselbe S. 141.

⁷ Hier sollten in der Literatur S. 164 die beiden Nachdrucke ergänzt werden: **Manuductio ad organum** : das ist: gründlich und sichere Handleitung durch die höchst-nothwendige Solmisation zu der edlen Schlag-Kunst / Johann Baptist Samber. - Nachdr. der Ausg. Salzburg, 1704 / mit einem Nachw. von Jürgen Trinkewitz. - Hildesheim [u.a.] : Olms, 2007. - 177, X, [11] S. : Ill., Notenbeisp. ; 19 x 24 cm. - 978-3-487-13218-1 : EUR 128.00. - **Continuatio ad manuductionem organicam** : das ist: Fortsetzung zu der Manuduction oder Hand-Leitung zum Orgl-Schlagen / Johann Baptist Samber. - Nachdr. der Ausg. Salzburg, 1707 / mit einem Nachw. von Jürgen Trinkewitz. - Hildesheim [u.a.] : Olms, 2009. - 239, XVII, [11] S. : Notenbeisp. ; 18 x 24 cm. - ISBN 978-3-487-13521-2 : EUR 98.00

pen 4+2). Das Notenbeispiel S. 139 zeigt freilich, daß die nach der Interpretation Schneiders korrekte Interpretation der 4+2-Folge mit dem bloßen Notentext auch noch nicht gegeben ist, sondern sich aus dem Fingersatz ergibt.⁸ Die genannte Schott-Ausgabe bietet diesen Abschnitt in zwei Versionen.⁹ Das Kapitel behandelt auch einige der übrigen wichtigen Meister dieser Zeit und Region wie Tunder, Lübeck und Bruhns. Natürlich ist die Lübecker Marienorgel erläutert.

Die Einzelkapitel können hier nicht weiter auch nur grob durchgegangen werden. Der Spanien-Abschnitt zeigt die weitgehend ganz andere iberische Orgelwelt. Zur knapp und präzise dargestellten französischen Orgelwelt¹⁰ gab es schon gute einschlägige – auch hier benutzte – Literatur.¹¹ Das gilt natürlich auch und in verstärktem Maße für Bach.¹² Schneider orientiert sich an den biographischen Stationen und ihrem Ertrag für die Orgelkomposition. Da ist natürlich vieles Gemeingut. Aber auch wenn man mit Bach-Literatur gut bestückt ist, bietet das Kapitel doch so viele Einzelhinweise für die Praxis, daß er für Kenner wie Liebhaber interessant ist. Das beginnt bei Fragen der Pedalapplikatur (S. 218, **BWV** 564), Ornamentik (S. 228, **BWV** 654),

⁸ Wer „Urtextausgaben“ für Klavier und Orgel vergleicht, wundert sich, daß die Pianisten ohne weiteres Fingersätze dazugeben. Bei der Orgel ist das nicht üblich. Vermutlich übernimmt man immer noch vom Lehrer seine Eintragungen. Wenn die „historische Vernunft“ nun aber zu in dieser Hinsicht gesicherten Ergebnissen kommt, wären solche Eintragungen sinnvoll – mit digitalen Ergänzungsmedien könnte man das auch ohne Belastung des Notentextes und sogar mit Alternativen möglich machen.

⁹ An den Bemerkungen zur früheren Beckmann-Edition merkt man, daß hier noch ein zum Teil sehr polemisch geführter Interpretationskrieg aus den 1990er Jahren nachklingt. Vgl. die verschiedenen Stellungnahmen in **Ars organi**. - 45 (1997). - An dieser Stelle wäre auch eine Diskussion der sog. „tabulaturkonformen“ Notation sinnvoll.

¹⁰ In der Literatur wäre zu ergänzen: **Livre d'orgue** [Musikdruck] / Nicolas de Grigny. - Fleurier : Ed. du Triton, c 1994. - 146 S. : Ill. - (Organa Gallica ; 7).

¹¹ **Zur Interpretation der französischen Orgelmusik** / mit Beitr. von Hermann J. Busch ... Hrsg. von Hermann J. Busch. - Überarb. und aktualisierte Neuaufl. - Kassel : Merseburger, 2009. - 122 S. : Notenbeisp. ; 21 cm. - (Veröffentlichung der Gesellschaft der Orgelfreunde ; 103). - (Edition Merseburger ; 1136). - ISBN 978-3-87537-313-4 : EUR 19.90. - Zuerst 1986.

¹² Wenn man nicht davon ausgeht, daß alle Leser sich hier gut auskennen, sollte man die bibliographischen Angaben zu den Ausgaben erweitern. Daß „Orgelwerke, 11 Bde., Kassel 2009“ den Text der **Neuen Bach-Ausgabe** hat, wäre z.B. als Information sinnvoll. Überhaupt sollte man bei Notenausgaben die Verlage (mit-)nennen. - Ein Hinweis hätte die neue amerikanische, seit 2010 erscheinende Edition verdient, auch wenn sie noch nicht vollständig ist: **The complete organ works** [Musikdruck] / Johann Sebastian Bach. Ed. by George B. Stauffer. - Leupold critical urtext ed. - Colfax, NC : Wayne Leupold Editions. - 23 x 31 cm [#2390] Ser. 1. Music Vol. 8. Clavier-Übung III. - 2010. - XXXII, 136 S. : Faks. - ISMN 979-0-800017-00-1 : \$ 58.00. - Best.-Nr. WL500019. - Rez.: IFB 11-4 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz353973556rez-1.pdf?id=4555>

Skalengliederung (S. 234, **BWV** 770), Behandlung von Duolen gegen Triolen (S. 242 - 243, **BWV** 527, 608) und führt zu vielem anderen.¹³

Der Band wird beschlossen durch ein *Orts- und Personenregister*. Ein Werkregister wäre sinnvoll, um die vielen nützlichen Bemerkungen zu Einzelwerken leichter auffinden zu können, jedenfalls bei den vielen zitierten Titeln z.B. von Frescobaldi, Buxtehude oder Bach; das könnte in das Personenregister integriert werden. Die mit wenigen Werken vertretenen Meister findet man ja über dieses Register.

In seiner kompakten Anlage, dem großen Informationsreichtum, den nachvollziehbaren Urteilen, den vielen praktischen Hinweisen ist der Band für Praktiker wie Musikwissenschaftler von großem Wert. Bei den bibliothekarischen Informationsbeständen zur Orgel füllte er eine Lücke.

Albert Raffelt

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9772>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9772>

¹³ Satzfehler S. 63 63, Z. 12 v.u. (Unterstreichung).